

rend des 12. Jahrhunderts stark differenziert haben und bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts neben den größeren Hofämtern eine breite Palette von kleinen Unterämtern entstanden ist. Die Nähe des Hennegauer Hofes zum Königreich Frankreich mit seiner älteren Ritterkultur und ausgeprägten Hoforganisation hat hier sicherlich eingewirkt. Bei den Hennegauer Hofämtern entwickelte sich zudem im Laufe des 12. Jahrhunderts ein kompliziertes System von Ober- und Unterämtern. Die höheren Hofbeamten übten um 1200 in der Regel nur Leitungsfunktionen aus und erteilten den ihnen unterstellten Hofbediensteten Anweisungen. Neben dem obersten Mundschenken (*summus pincerna*) werden daher niedere Mundschenke genannt, neben dem Großkämmerer mehrere Kleinkämmerer (*minores camerarii*) mit vielfältigen Aufgaben¹⁴⁷. Wenn ritterbürtige höhere Hofamtsinhaber (*ministri curie majorum ministeriorum*) am Hof weilen, haben sie Anspruch auf eine Ausrüstung mit zwei Pferden; falls sie keine Ritter sind, erhalten sie nur ein Pferd¹⁴⁸.

Am Fürstenhof der benachbarten Grafschaft Flandern – Hennegau und Flandern waren seit 1212 unter Graf Ferdinand in Personalunion miteinander verbunden – hatte sich während des 11. und 12. Jahrhunderts ebenfalls ein abgestuftes System von Hofämtern entwickelt. Flandern war seit dem 11. Jahrhundert zu einem mächtigen Territorium emporgestiegen und hatte unter der Führung seiner tatkräftigen Grafen einen Fürstenhof von großer Ausstrahlungskraft erhalten¹⁴⁹. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts treten in den Quellen bereits diejenigen Personen in Erscheinung, die am flandrischen Hof die wichtigsten Hofämter innehaben, und zwar die Ämter des Seneschalls (*senescalcus, dapifer*), des Mundschenken (*pincerna, buticularius*), des Kämmerers (*camerarius, cubicularius*) und des Marschalls (*constabularius*)¹⁵⁰. Neben diesen vier Haupthofbeamten werden auch etliche kleinere Hofbeamte, wie z. B. *forestarii* und *dispensatores*, genannt. Im

¹⁴⁷) Ebd. S. 341.

¹⁴⁸) Ebd. S. 342.

¹⁴⁹) Zu Flandern allgemein: P i r e n n e, Geschichte Belgiens 1 (wie Anm. 138) S. 127 ff.; P a t z e, Adel und Stifterchronik (wie Anm. 40) S. 249 ff.; J. D h o n d t, Développement urbain et initiative comtale en Flandre au XI^e siècle, Revue du Nord 30 (1948) S. 133–156; F. L. G a n s h o f, La Flandre, in: F. L o t, R. F a w t i e r (Ed.), Histoire des institutions françaises au Moyen Age 1 (1957) S. 343–426; A. V e r h u l s t, Die gräfliche Burgenverfassung in Flandern im Hochmittelalter, in: H. P a t z e (Hg.), Die Burgen im deutschen Sprachraum 1 (Vorträge u. Forsch. 19, 1976) S. 267–282; W. M o h r, Die Entwicklung des flämischen Eigenständigkeitsgefühls bis zum Beginn des 13. Jh. (1977) S. 9 ff.

¹⁵⁰) G a n s h o f, La Flandre (wie Anm. 149) S. 376; E. W a r l o p, The Flemish Nobility before 1300, 1 (1975) S. 156 ff.